

Glück Auf!

Möge sich ein Weg auftun ins Licht.

Wie finde ich den Weg ins Licht?
Wie bekomme ich festen Boden unter den Füßen?

Für mich sind diese Fragen Wegbegleiter der Suche Martin Luthers nach dem gnädigen Gott, vor dessen Zorn man nicht mehr zittern muss.

Martin Luther wurde ja mitten im Mansfelder Kupferschieferbergbau groß, wo sein Vater Schmelzhütten betrieb. Dort gab es Bergbauschächte, die in die Erde führten, Feuer die brannten, um das Erz zu gewinnen und zu verarbeiten.

Wenn ich mir dies näher vorstelle, sehe und rieche ich den Rauch.

Das Atmen fällt mir schwer.

Während ich das schreibe, wandert mein Blick hinüber zu dem Leuchtturm von Westerhever. Jodhaltige Luft füllt meine Lunge.

Ich atme durch und fühle Freiheit.

Wessen Lunge nicht frei ist, wird genau hierher zur Kur geschickt.

Auch die Seele muss frei atmen.

Die Luft, die die Seele atmet, damit sie frei wird, muss trost- und zuversichtshaltig sein.

Luther schaute dazu in die Bibel und damit er besonders tief einatmen konnte, hat er sie neu übersetzt aus dem Hebräischen das Alte und dem Griechischen das Neue Testament.

Lesen wir zum Aufatmen ein paar Verse aus Luthers Lieblingspsalm 118:

„Dankt dem Herrn! Denn er ist gut.
Für immer bleibt seine Güte bestehen. (1) ...

Der Herr ist für mich, ich fürchte mich nicht.
Was können mir Menschen schon antun? (6) ...

Ich werde nicht sterben, sondern leben und erzählen, was der Herr getan hat. (17) ...

Ach, der Herr bringt doch die Rettung!
Ach, der Herr bring alles zum guten Ende! (25)“

Noch mal lesen und durchatmen.

Der Seele wird es guttun.



(Foto: Christian Fischer)

Leuchttürme sind Wegzeichen. Wenn man sie sieht, kann man bald ankern und steht kurz darauf auf sicherem Boden.

Seid behütet Tag und Nacht.

Liebe Segensgrüße zum Reformationstag

Christian Fischer